

## Hausmitteilung

Betr.: Rechte Hetze, Pflegenotstand, Iran

Als SPIEGEL-Redakteur Markus Deggerich am Mittwoch eine AfD-Demonstration in Erfurt besuchte, bekam er den Zorn der Straße zu spüren. Demonstranten fragten ihn nach seinem Arbeitgeber – und spuckten ihm umgehend auf die Schuhe. Er wurde von hinten geschubst und als „Merkels Lügenknecht“ und „Volksverräter“ beschimpft. Ordner der AfD sahen zu, griffen aber nicht ein. „Die Grenze zwischen verbaler und physischer Aggression wird bei diesen Leuten immer durchlässiger“, stellte Deggerich fest. „Die AfD-Anhänger nähern sich nicht nur politisch, sondern auch in den Umgangsformen Pegida an.“ In zahlreichen Gesprächen mit Bundes-, Landes- und Lokalpolitikern erfuhr ein Autorenteam des SPIEGEL, wie angespannt das politische und gesellschaftliche Klima im ganzen Land ist. Wer sich freundlich oder hilfsbereit gegenüber Flüchtlingen zeigt, wird oft übel beschimpft und bedroht. In einem Fall riet die Polizei einem Landrat, eine Schutzweste zu tragen. Völlig überraschend ist diese Entwicklung nicht. „Die Gangart bei den rechten Vordenkern der Bewegung hat sich seit Jahren verschärft – Pegida bringt diese Hetze vom Internet auf die Marktplätze“, sagt SPIEGEL-Reporter Martin Knobbe, der die Geschichte über „Die enthemmte Republik“ mitverfasst hat.

Seite 24

Der Ton der E-Mail, mit der sich Frau M., eine deutsche Krankenschwester, an den SPIEGEL wandte, war verzweifelt, und was Frau M. aus dem Innersten deutscher Krankenhäuser zu berichten hatte, erschreckend: Patienten, die fixiert werden, damit sie keine Unruhe stiften; Pflegende, die ihren Frust mit Alkohol betäuben. Um zu sparen, beschäftigen Kliniken hierzulande 35 000 Pflegekräfte weniger als noch vor 20 Jahren, dabei steigt die Zahl der Behandlungen Jahr für Jahr. Der Zeitdruck zermürbt das Personal, für die Patienten ist er unter Umständen gefährlich, führt Stress doch erwiesenermaßen zu mehr Fehlern. Die Redakteurin Laura Höflinger hat die Zumutungen eines einzigen Arbeitstags der Krankenschwester M. zu Protokoll gebracht. „Die meisten von uns werden einmal gebrechlich und auf gute Pflege angewiesen sein“, sagt Höflinger, „doch wenn es so weitergeht, werden wir sie nicht bekommen.“

Seite 120



AGATA SZYMANSKA-MEDINA / DER SPIEGEL

Nachdem Ajatollah Khamenei am vergangenen Mittwoch seine Zustimmung zum Atomabkommen gegeben hat, könnten die Sanktionen gegen das Iran-Regime im Frühjahr aufgehoben werden. Die deutsche Wirtschaft kann es kaum erwarten, in Teheran geben sich die Delegationen die Klinke in die Hand. Alexander Smoltczyk hat eine Expedition des Mittelstands Niedersachsen nach Iran begleitet. Er war nicht wenig beeindruckt von der Weltläufigkeit der Unternehmer aus Wesermarsch, Süldoldenburg und Hildesheim. „Ein Mittelständler scheint heute die Märkte in Paraguay genauso zu kennen wie die VIP-Lounges in Katar. Man erhofft sich vom Iran-Geschäft einen Ausgleich für den weggebrochenen Markt in Russland.“



MARTIN VON DEN DRIESCH

Seite 62